

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 72 (1954)
Heft: 11

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

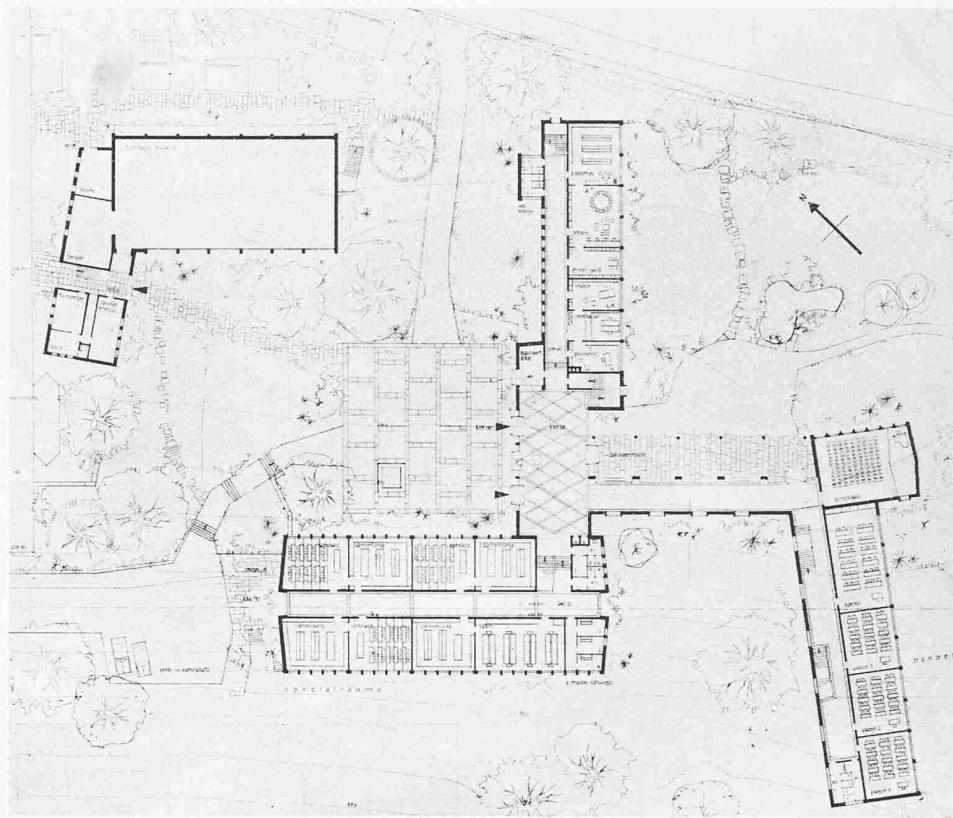
Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5. Preis (2500 Fr.) Projekt Nr. 22.
Verfasser Arch. KARL FLATZ, Uitikon a. A., Mitarbeiter Arch. KARL PFISTER, Küsnacht.

Projekt Nr. 22. Die zwei Klassenzimmertrakte werden nach Schulabteilungen unterteilt, sie sind gut orientiert. Die Spezialräume stehen in guter Verbindung dazu. Die Zeichensäle sind falsch orientiert und zudem im Untergeschoss gelegen. Der Singsaal liegt noch in annehmbarer Entfernung zum Haupteingang. Das Rektorat, das Lehrzimmer und die Bibliothek sind gut gelegen. Das gleiche gilt von Hauswartloge und -wohnung, doch liegt die Wohnung etwas weit von Turnhalle und Singsaal weg. Die Ess- und Aufenthaltsräume befinden sich richtig neben der Hauswartwohnung; zu beanstanden ist, dass sie etwas tief liegen. Die Turnhalle und ihre Nebenräume liegen günstig, letztere sind aber in zwei Geschossen untergebracht. Die Disposition der Eingangs- mit anschliessender Pausenhalle ist gut gelöst, nachteilig ist jedoch, dass sie nach Nordosten orientiert ist. Die Baukuben sind gut abgewogen. Der eine der beiden Klassenzimmertrakte liegt etwas stark in der Mulde. Der Spielplatz liegt in bezug auf das Schulhaus gut, er macht jedoch etwas aufwändige Erdbewegung nötig. Die Detaildurcharbeitung ist im grossen und ganzen zweckmässig, mit Ausnahme einiger Engpässe in den Gängen; die architektonische Haltung ist schlicht. Gebäudeinhalt 27766 m³.

Erdgeschoss 1:1000



gebäude liegen; eine gute Verbindung zum Spielplatz ist erwünscht. In baulicher Hinsicht ist es wünschbar, wenn der Klassenzimmertrakt unter Ausnutzung der Aussichtslage auf der Kuppe erstellt wird. Trotz anzustrebender Konzentration soll die Baulage kubisch möglichst aufgelockert werden. Der Spielplatz soll so studiert werden, dass er den Unterricht nicht zu stören vermag.

Das Preisgericht beschliesst die Preise und Ankäufe, wie sie in der SBZ 1953, S. 742 bekanntgegeben worden sind. Das Preisgericht empfiehlt dem Regierungsrat, den Verfasser des im ersten Range stehenden Projektes mit der Ausführung zu betrauen.

Die Preisrichter: Regierungsräte Dr. P. Meierhans, Dr. E. Vaterlaus, Architekten H. Oeschger, H. Peter, E. Roth, A. Kellermüller, Rektor Dr. A. Läuchli.

Der Sekretär: Dr. H. Kreis.

Wir zeigen S. 148 den nicht prämierten Entwurf von Arch. H. von Meyenburg, Zürich, der baukubisch und organisatorisch interessant ist. Beidseits einer grossen, durchgehenden Mittelhalle mit zentraler Treppe liegen die Flüchten der Unterrichtsräume. Die Klassenzimmer sind nach Südosten, die Spezialräume nach Nordwesten orientiert. Singsaal und Schüleraufenthaltsraum sind im Untergeschoss abseits vom Schulbetrieb nach Nordosten gelegen. In einem niedrigen, nach Nordwesten verlaufenden Flügel sind Lehrzimmer mit Bibliothek, Rektorat und Abwartwohnung angeordnet. Die Turnhalle steht frei in der Nordecke des Grundstücks. Der

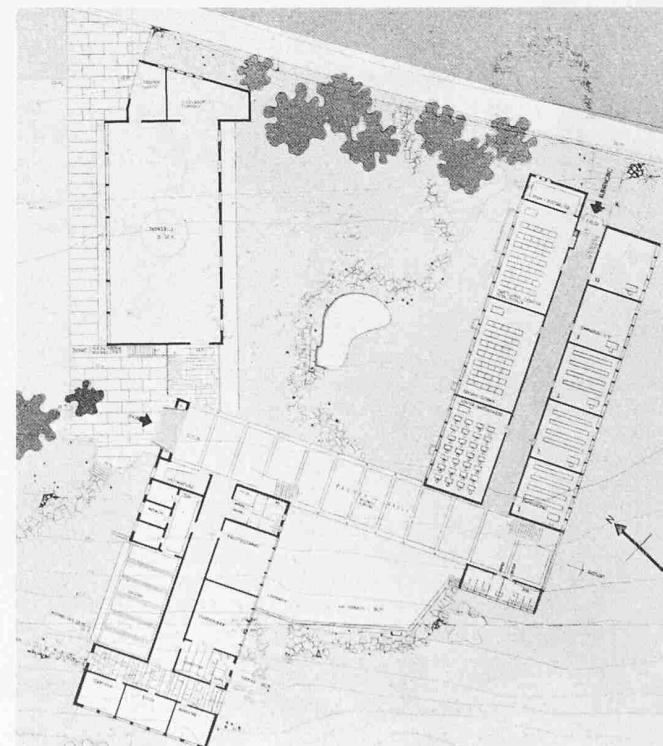
6. Preis (2000 Fr.) Projekt Nr. 33. Verfasser Arch. THEO HOTZ in Firma Fedor Altherr & Theo Hotz, Zürich.

Projekt Nr. 33. Die Klassenzimmer sind gut nach Südosten orientiert. Die Spezialräume sind im Obergeschoss eines doppelbündigen Traktes untergebracht. Die Zeichensäle nach Nordnordwesten sind günstig gelegen und dem Klassentrakt rückwärts im Erdgeschoss angegliedert. Form und Disposition des Singsaals sind nicht überzeugend. Rektorat, Lehrzimmer und Bibliothek liegen zu exzentrisch; sie sollten in enger Verbindung mit dem Schulbetrieb stehen. Die Hauswartloge liegt zu weit vom Klassentrakt ab, dagegen ist die Hauswartwohnung günstig angeordnet. Die Ess- und Aufenthaltsräume sind gut gelegen und besonnt. Die Turnhalle liegt günstig; die Nebenräume im Untergeschoss sind betrieblich von Nachteil. Die Zugangsverhältnisse sind nicht ganz folgerichtig entwickelt worden, die separate Velogarage ist zu kostspielig. Der Klassenzimmertrakt dominiert. Spielwiese und Turnhalle liegen in bezug auf die Geländebeziehungen günstig. Die architektonische Durcharbeitung ist etwas trocken. Gebäudeinhalt 25 550 m³.

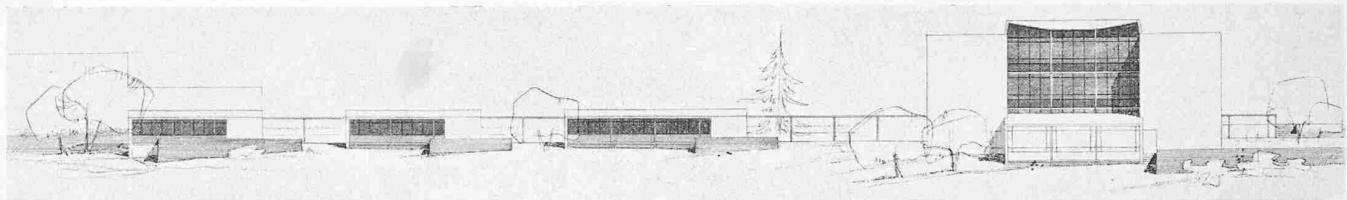
Aufbau und die architektonische Haltung sind sympathisch. Vermutlich ist das Projekt aus städtebaulichen Gründen ausgeschieden worden.

MITTEILUNGEN

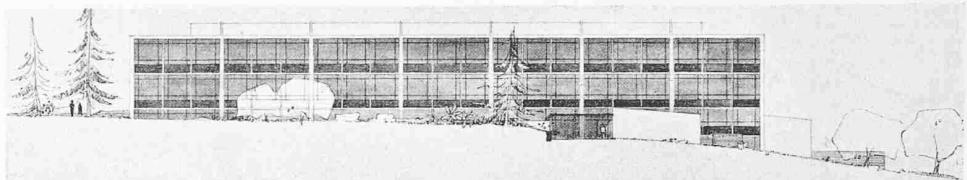
75 Jahre Beton-Christen, Muttenz. 1878 gründete Ing. Jakob Christen (1825–1914) die Zementwarenfabrik Schänzli. Er war ein ausserordentlich initiativer Mann, der 1845 als Leutnant der Artillerie noch am Freischarenzug nach Luzern teilgenommen und im basellandschaftl. Gerichts- und Schulwesen sowie im Regierungsrat gewirkt hatte. Ausserdem hatte



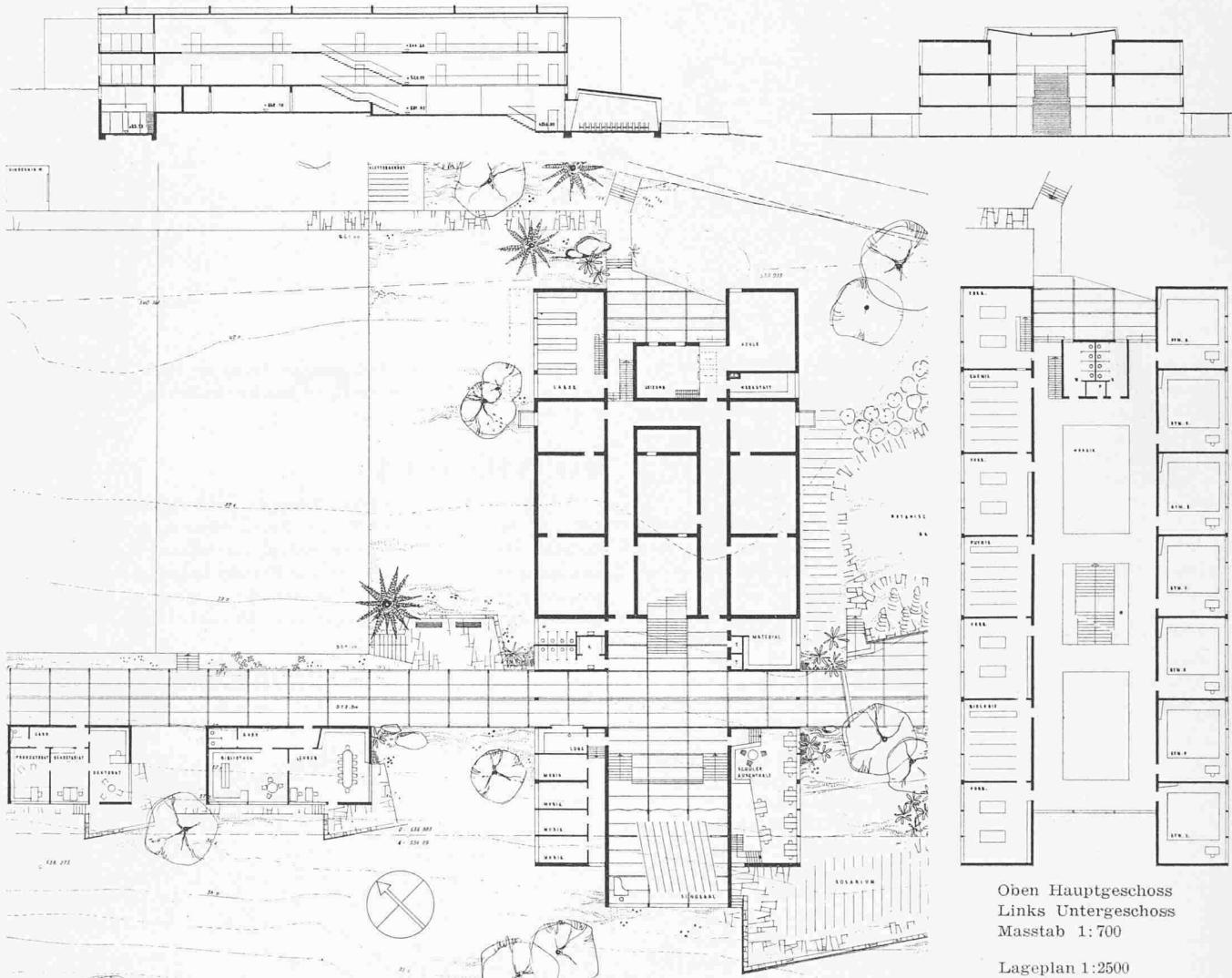
Erdgeschoss, Maßstab 1:1000



Oben Südwestansicht, rechts Nordwestansicht. Unten Längs- und Querschnitt der Halle, Maßstab 1:700

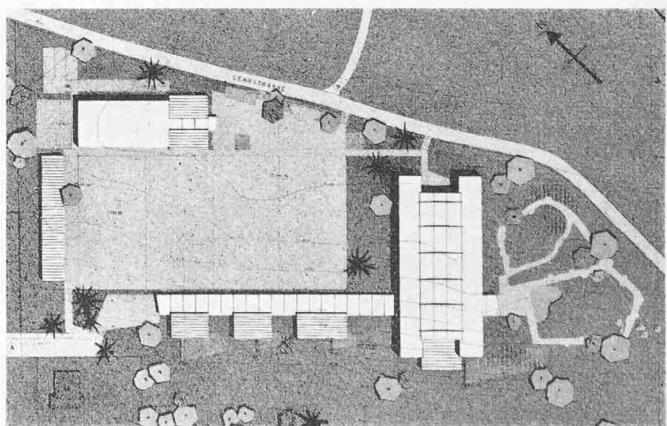


Nicht prämiertes Projekt von Dipl.
Arch. H. VON MEYENBURG, Zürich.



Oben Hauptgeschoss
Links Untergeschoss
Masstab 1:700

Lageplan 1:2500



söhnliche Geschick der Inhaber, auf ihre Mitarbeiter und Kunden. Schliesslich erhält der Leser einen Querschnitt durch die Vielfalt der fabrikmässig erzeugten Betonwaren samt Beispielen ihrer Anwendungsmöglichkeit. Aus kleinen Anfängen ist das Unternehmen zu einem aufs modernste eingerichteten maschinellen Betrieb geführt worden, der heute rd. 75 Arbeiter beschäftigt und jährlich gegen 9000 t Betonerzeugnisse im Wert von rd. einer Million Fr. hervorbringt.

Die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) geben in ihrem 45. Geschäftsbericht 1952/53 einige Hinweise von allgemeinem Interesse. Die grosse Trockenheit Ende 1953 zwang zu einer beträchtlichen Energieeinfuhr. So mussten z. B. am 30. Dezember 20 % des gesamten schweizerischen Inlandbedarfs durch Einfuhr und 4 % durch thermische Anlagen gedeckt werden. Im Versorgungsgebiet der NOK decken seit anfangs 1954 die eigenen Werke der NOK an Werktagen nur noch rd. 25 % des Bedarfs, weitere 20 % stammen aus der übrigen Schweiz, rd. ein Drittel aus dem Ausland und rd. 20 % aus thermischen Kraftwerken, die mit ausländischen Brennstoffen arbeiten. Hieraus geht die trotz eifriger Bautätigkeit immer noch sehr gespannte Lage auf dem inländischen Energiemarkt hervor. Bemerkenswert ist die Entwicklung des mittleren Verkaufserlöses. Dieser schwankte von 1910 bis 1924 um rd. 8 Rp./kWh bei einem Jahresumsatz von rd. 150 Mio kWh (1924). Seit 1945 beträgt er nur rd. 5 Rp./kWh bei einem Umsatz von rd. 650 Mio kWh im Berichtsjahr. Anderseits haben die Gestehungskosten beträchtlich zugenommen und sie werden mit dem Bau weiterer Kraftwerke, die immer ungünstigere Gefälle ausnutzen müssen, noch weiter zunehmen. Dies wirkt sich auf Ueberlandwerke wie die EKZ besonders ungünstig aus, weil ihnen die Stadtnetze mit ihrer hohen Konsumdichte und ihren günstigen Tarifklassen (viel Lichtstrom) fehlen.

Die Klohoide als Uebergangskurve im Strassenbau ist in andern Ländern schon seit längerer Zeit gebräuchlich. Nachdem das Eidg. Oberbauinspektorat deren Anwendung auch in der Schweiz empfohlen und die Vereinigung Schweiz. Strassenfachmänner im letzten Jahre Normblätter (erstellt durch deren Projektierungskommission unter dem Vorsitz von Kantonsobering. Dr. E. Gerber, Bern) und eine Klohoidentafel (berechnet durch P. Klaus †) herausgegeben hatte, konnte die Einführung der Klohoide in die schweizerische Praxis in grossem Maßstab aufgenommen werden. Zu diesem Zwecke hat die VSS Kurse durchgeführt (vgl. SBZ 1953, S. 546), die außerordentlich guten Zuspruch fanden. «Strasse und Verkehr» 1954, Nr. 2, berichtet darüber in Beiträgen der als Instruktoren tätigen Professoren M. Stahel und F. Kobold sowie der Ingenieure A. Leutenegger, Aarau, A. Knobel, Altendorf, D. Jaeger, Chur, L. Perret, Lausanne, F. Welti, Sitten, und A. Maret, Genf. Das Heft bietet einen interessanten Einblick in die Anwendung dieser für den schweizerischen Strassenbauer nunmehr als obligatorisch geltenden Handwerksregel.

Der Oesterreichische Betontag 1954 findet am 22. und 23. März in Wien (Grosser Saal des Oesterr. Ing. u. Arch. Vereins, Wien I, Eschenbachgasse 9) statt. Vortragsprogramm: Ober-Ing. Jakob Bächtold: «Die Kraftwerksbauten an der Grimsel. Betonprobleme». Baumeister Ing. Franz Bittner (Salzburg): «Die Entwicklung der Schüttbauweise in Oesterreich und Deutschland». Dr. Gerhard Dressel (Stuttgart): «Arbeitstechnische und arbeitsphysiologische Untersuchungen im Beton- und Stahlbetonbau». Dr. Ing. Otto Drögsler (Bings): «Das erweiterte Abramssche Gesetz und seine praktische Bedeutung». Dr. Ing. Josef Fritsch (Wien): «Wege und Erfolge der Feinstkorntechnik im Massen- und Stahlbeton». Dr. Ing. Robert Oedl (Salzburg): «Pressolit, der neue Strangpressbeton». Dipl.-Ing. Unterberger (Stickstoffwerke A. G. Linz): «Aus dem Baugeschehen der Stickstoffwerke». Programme und nähere Auskünfte im Sekretariat des Oesterr. Betonvereines, Wien XIII, Trauttmansdorffgasse 38.

Holzfachliche Entwicklungsarbeiten an der Holzmesse Basel 1954. Die LIGNUM beabsichtigt, holzfachliche Erfahrungen, Verfahren usw., die geeignet sind, die Holzverwendung zu fördern, durch Fachleute beurteilen zu lassen und interessante Vorschläge oder Ergebnisse an der Holzmesse 1954 in einer Sonderausstellung zu zeigen. Dadurch soll dem Einsender solcher Arbeiten eine Gelegenheit zu deren Förde-

rung, Fabrikation oder Vertrieb unentgeltlich geboten werden. Die LIGNUM erwartet von dieser Aktion auch einen interessanten und aktuellen Beitrag für die Holzmesse 1954. Grundsätzlich ist jedermann teilnahmeberechtigt, jedoch müssen die eingesandten Gegenstände den Zulassungsbedingungen der Basler Mustermesse («Schweizerprodukte») entsprechen. Für die Beteiligung bestehen vier Kategorien: Holzbau, Innenausbau, Holzgegenstände aller Art, verfahrenstechnische Arbeiten. Letzter Eingabetermin ist der 15. April 1954. Weitere Angaben sind im Programm «Sonderausstellung holzfachlicher Entwicklungsarbeiten an der Holzmesse Basel 1954» enthalten, das Interessenten kostenlos bei der Geschäftsstelle der LIGNUM, Börsenstr. 21, Zürich 1, beziehen können.

Persönliches. In der A.-G. Brown, Boveri & Cie., Baden, wurden zu Vizedirektoren ernannt: G. A. Fischer (VA-Direktion), K. Niehus (Technische Direktion Th); Dr. H. Meyer wurde zum Assistenten der Technischen Direktion E befördert und Dr. P. Baltensperger zum Vorstand des Kurzschluss-Versuchslabors ernannt. — Prof. Dr. C. F. Baeschlin wurde zum korr. Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München ernannt. — Prof. L. Escande, Direktor der Ecole Nationale supérieure d'Electrotechnique et d'Hydraulique in Toulouse, ist zum Mitglied der Académie des Sciences de Paris gewählt worden.

Die neuen Klappbrücken aus Aluminiumlegierung am Eingang zum Victoria-Dock im Hafen von Aberdeen wurden am 30. September 1953 durch Königin Elizabeth und die Königin-Mutter feierlich eröffnet und erhielten dabei den Namen St. Clement's Bridges. Sie werden in «Engineering» vom 16. Oktober 1953 an Hand von Bildern und Plänen ausführlich beschrieben. Es handelt sich um ähnliche Bauwerke, wie sie von Dipl. Ing. W. Stadelmann in SBZ 1951, Nr. 41, S. 573 dargestellt wurden.

Exposition Int. Technique et Industrielle, Charleroi, nennt sich eine neue Messeveranstaltung, die im September d. J. im Zentrum der belgischen Kohlenförderung durchgeführt wird. Die dafür errichteten Bauten und Freiflächen sind besonders auch auf die Bedürfnisse der Schwerindustrie zugeschnitten.

NEKROLOGE

† **Erich Amsler**, Dipl. Arch. S. I. A., G. E. P., von Schaffhausen, geb. am 4. Juli 1909, ETH 1929 bis 1933, ist am 2. März infolge eines Herzschlages gestorben. Er war Inhaber eines Architekturbüros in Zürich, das hauptsächlich mit Verwaltungen beschäftigt war.

† **J. Bolliger**, Ing. S. I. A., G. E. P., von Schmiedrued AG, geb. am 29. März 1872, Eidg. Polytechnikum 1891 bis 1894, einer der Pioniere des schweizerischen Eisenbetonbaus, ist am 8. März in Zürich gestorben.

† **Ed. Feiss**, Dipl. Ing. G. E. P., von Unterwasser SG, geb. am 21. Juni 1875, Eidg. Polytechnikum 1896 bis 1900, a. Obering. der AG. Conrad Zschokke in Dieppe und Marseille, ist am 28. Februar in seinem Heimatort gestorben.

† **Jon Crastan**, Ing. S. I. A., G. E. P., von Sent GR, geb. am 13. Febr. 1878, Eidg. Polytechnikum 1898 bis 1902, früher bei der Rh. B., den Bündner Kraftwerken und der Stuag tätig, ist am 4. März in seinem Heimatort sanft entschlafen.

BUCHBESPRECHUNGEN

Eisenbahnbrücken aus Spannbeton. Erfahrungen beim Bau. Von Reichsbahnrat Bührer. 67 S., 39 Abb. Deutscher Ausschuss für Stahlbeton, Heft 112. Berlin 1953, Verlag Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. 8 DM.

Die Deutsche Bundesbahn ist die erste Verwaltung, die Eisenbahnbrücken aus Spannbeton von grösserer Spannweite und in grosser Zahl gebaut hat und weiter ausführt. Dabei hat sie mehrere Systeme verwendet und eingehende Probefbelastungen, Untersuchungen und Versuche durchgeführt. Sie hat auch Grossversuche mit nach den drei deutschen Hauptsystemen (Baur-Leonhardt, Finsterwalder-Dywidag und Freyssinet-Wayss & Freytag) gebauten Balken von 20 m Spannweite durchführen lassen, die bis zum Bruch belastet wurden.

Der vorliegende Beitrag ist als außerordentlich zu bewerten; er bildet eine Fundgrube über praktische, theoretische und wissenschaftliche Probleme des Spannbetons. Es ist ein grossartiges Beispiel, wenn eine Verwaltung ihre eigenen Erfahrun-